

Reinhard Peukert

Mit Angehörigen hilfreich umgehen

Vortrag von Prof. Dr. R. Peukert an der Klinik Hohe Mark, Oberursel,
März 2013

Mit Angehörigen hilfreich umgehen

und Anforderungen aus der Sicht
der Psychiatrie-Erfahrenen
und ihrer Angehörigen

Teil 1: Probleme und Erwartungen von uns Angehörigen

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Der Erwartungen sind viele ...

- Minimierung des iatrogenen Chronifizierungsrisikos;
- Abschied von einem starren Krankheits- und Gesundheitskonzept;
- Schluss mit „Krankheits-Uneinsichtigkeit“ - dafür „Hilfe-Uneinsichtigkeit“.

**Das gehört zu Ihrer Professionalität,
die wir voraussetzen.**

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Eine Eigenheit der Familien:

- Zukunftserwartungen brechen in sich zusammen
- wir leiden unter dem unkalkulierbaren Verlauf
- wir müssen uns mit drastische Veränderungen in unserem Leben abfinden

- und wir müssen Gelassenheit und Gefäßtheit erreichen

gegen schleichende Verzweiflung, aufkeimenden Kleinmut, Pessimismus, Verzagtheit und Demoralisierung -
trotz aller Rückschläge: positive Erwartungen aufrecht halten!

Angehörige / APK

Erwartungen an die
Behandler:
Sie vermitteln Zuversicht,
übernehmen und vermitteln
stellvertretende Hoffnung!

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige / APK

Noch viel zu oft:



Prof. Dr. R. Peukert LV/Hesse
Angehörige / APK

Erwartungen der Angehörigen ...

- nicht in den Familien die Ursachen suchen,
- sondern in den bisherigen Behandlungsverläufen, in der eigenen betrieblichen Organisation, in der regionalen Struktur.

„Der Klient und seine Familie sind die Aufgabe, nicht die Ursache von Problemen“

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige / APK

Erwartungen der Angehörigen ...

- Eine dem Klienten **und seinen Angehörigen** gegenüber persönlich verantwortliche Person (ggf. 2 Personen)
- die einrichtungs- und trägerübergreifend Verantwortung übernehmen kann
- die sowohl parallel erbrachte Hilfen, als auch Übergängen zwischen Hilfen verantwortlich integriert.

Ein „Carer“ - ein „Kümmerer“

Angehörige / APK

Erwartungen der Angehörigen ...

Die Etablierung der Institution „Angehörigenvisite“

Dieses Angebot ist in vielen Kliniken erfolgreich eingeführt.

In Kurzform: Auf den Stationen hängen Terminplaner, in die sich interessierte Angehörige eintragen können.

Zu diesem Zeitpunkt erwarten in einem separaten Raum die zentralen Behandler die Angehörigen mit ihren Fragen und Anregungen.

Der Kern der Erwartungen:

- Ein vertrauens- und verständnisvoller Umgang mit uns Angehörigen.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Für den Umgang mit uns Angehörigen ist es hilfreich, unsere nicht offen zu Tage liegenden Probleme zu kennen. Dazu gehört unser „Schuldilemma“

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Das „Schuld-Dilemma“

- Angehörige erleben Schuldvorwürfe, auf die sie heftig reagieren
- Sie „leiden“ unter „Schuldvorwurfs-Sensibilität“
- Erfahrung des Ausgeliefertseins und völliger Hilflosigkeit
- Das Erleben: Das Schicksal nicht abgewendet zu haben, beim Schutz der eigenen Familie versagt zu haben.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Das faktische „Nicht-hilfreich-sein-Können“ wirkt

- Die Eltern sind keine sicher vorhersagbaren Partner mehr
- Gleichzeitigkeit der Ablehnung von Kontakten
- und hohen Erwartungen an die Eltern
- Der Bindungsstil wandelt sich:
- Empathie wandelt sich in Be-Urteilungswissen
- dies wird als Ver-Urteilungswissen wahrgenommen

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Das faktische „Nicht-hilfreich-sein-Können“ wirkt

- Ein gut gehütetes Geheimnis der Mütter:
der Ausweg aus der ausweglosen Situation
- sich und ihr krankes Kind suizidieren.
- Jeder Rückfall aktiviert diese Erinnerungen -
und ist mit Schuldgefühlen assoziiert.
- Daraus wird ggf. eine „projektive
Schuldvorwurfs-Sensibilität“
- und ggf. der Glaube an die
Stoffwechselstörung des Gehirns

Angehörige APK

Das faktische „Nicht-hilfreich-sein-Können“ wirkt

- Ein möglicher Effekt können auch
Gegenübertragungen im Team sein
*„... bei diesem Vater bzw. dieser Mutter
verwundert mich das nicht ...“*
- Schwierige Angehörige?
- Aktivieren Ihre Helfensbereitschaft! Gerade
diese Angehörigen brauchen Ihre
Unterstützung!

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Wirkungen im weiteren Verlauf: Verstrickung in Ambivalenzen

- Berücksichtigung der Bedürftigkeit
vs.
Vertreten der Realitätsanforderungen
- (Elterliche) Polarisierung
- In der Uneindeutigkeit - eindeutig sein können
- Nicht nur Eltern, auch Teams kennen diese Polarisierung, oder?

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Was lehrt uns das?

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Dies spricht für
die Etablierung einer
„Angehörigen-Anwaltschaft“
im Behandlungsteam:
Ein Teammitglied begibt sich in die
Perspektive der Angehörigen und
repräsentiert diese im Team.
Berücksichtigen der Irrungen
Wirrungen in und von Familien

**Der Dialog kann dies nicht ersetzen,
und die Anwaltschaft ersetzt nicht den Dialog.**

Teil 2: Offenheit und Vertrauen - schafft Sicherheit und Hoffnung!

aber:
Vertrauen in was?
und:
Welche Sicherheit meint wer?

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

„Sicherheit“ - Wer meint was?

Gutachten 2007 des Sachverständigenrates:

➤ Sicherheit der Patienten im Krankenhaus vor
Falsch- und Fehlbehandlung

Unerwünschte Ereignisse: 5 - 10 %
Vermeidbare UE: 2 - 4 %
VUE-bedingte Sterblichkeit: 0,1 %
= 17.000 auf VUE zurückgehende Todesfälle im KH

➤ „Das gibt es nicht in psychiatrischen
Krankenhäusern!“

... das habe ich auch immer gedacht, bis ...

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

das habe ich gedacht -
bis ein Patient in einer nahe
gelegenen psychiatrischen
Abteilung eine Mitpatientin
tötete.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Was erfuhren Patienten und Angehörige aus der Lokal-Presse?

- „in dieser Nacht war nur eine Pflegekraft auf der geschlossenen Abteilung“
- „der Patient war tagsüber auffällig und hatte sich seine Brille zu einer Waffe gegen Angreifer gestaltet“
- „man habe eigentlich nichts anders machen können“ (Oberarzt beim Gericht)
- „die Klinik steht voll und ganz hinter dem Chefarzt“ (Krankenhausleitung)

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Das erfuhren Patienten und Angehörige aus der Lokal-Presse -

Welcher Eindruck vermittelt sich?

Kann das
„Sicherheit durch Vertrauen“
schaffen?

Als Reaktion kursiert der Beitrag einer journalistisch tätigen Angehörigen, in dem u.a. die Aufhebung des Grundrechts auf Selbstbestimmung gefordert wird, aber auch Hausbesuche mit „Einfühlsamkeit“

Angehörigen und Psychiatrie-Erfahrenen wird eine öffentliche Zurschaustellung von fehlerfreiem Verhalten vorgeführt, hinter der sie Bemühungen um pure Rechtfertigung des Verhaltens und der strukturellen Bedingungen wahrnehmen.

Die Chance öffentlicher Kommunikation der Probleme um Aggression, Gewalt, Zwang und Sicherheit in und durch die Psychiatrie wurde nicht genutzt.

Was würde Vertrauen schaffen?

- Eine öffentliche dialogische Diskussion aus Anlass des Ereignisses -
- aber nicht zu dem Ereignis,
- sondern zu den schwierigen Prozessen im Kontext von Aggression, Gewalt und Zwang
- inklusive des Eingestehens von Ohnmachtsgefühlen
- das verbindet professionelle Helfer, Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Was würde Vertrauen schaffen?

- Der Gemeindepsychiatrische Verbund könnte seine gemeinsame Betroffenheit kommunizieren,
- die permanenten Bemühungen um die Vermeidung von Aggression, Gewalt und Zwang könnten vermittelt werden -
- und die Botschaft, dass Psychiatrie nie ohne ein gewisses Maß von Zwang auskommen wird, weil sie sonst unmenschlich wäre

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Was würde Vertrauen schaffen?

- Vielleicht würde der „Foltervorwurf“ laut. Die offene Auseinandersetzung mit anderen Positionen zeigt die Ernsthaftigkeit des Bemühens um erträgliche Lösungen
- Gegenüber Politik und Leistungsträgern könnte die Forderung nach präventiv wirksamen Angeboten deutlich werden
- und „beiläufig“ würde die enorme Belastung der unmittelbar Betroffenen (u. a. die der MitarbeiterInnen und die der Klinikleitung) durch kollegiale Solidarität reduziert

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen

Was wäre hilfreich?

- „Alle Maßnahmen, die geeignet sind, Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen Nutzern, Angehörigen und Professionellen zu verbessern, entfalten eine generalpräventive Wirkung bezüglich aggressiven und gewalttätigen Verhaltens.“ - schaffen also Sicherheit. (S2 Leitlinie „Aggressives Verhalten in der Psychiatrie“)

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/ APK

Was wäre hilfreich?

Auch für die Angehörigen der Patienten gilt:

- Sicherheit für Leib und Leben, Schutz vor Aggressionen und Angriffen durch erkrankte Familienangehörige.
- Ein Angebot der Klinik: „Deeskalationstraining für Angehörige“? (Finanziert aus den Präventionstopf der GKV)

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/ APK

Was wäre hilfreich?

- Achtung von Patient und Angehörigem
- Wertschätzung trotz aggressiven Verhaltens und schlechter Sozialprognose
- Bereitschaft, sich trotz Arbeitsbelastung Zeit für und mit den Patienten und deren Angehörigen zu nehmen
- Entgegenbringen von Vertrauen trotz problematischen Verhaltens in der Vergangenheit
- Bereitschaft, Risiken einzugehen
- Bereitschaft zu Interventionen

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen

Was wäre hilfreich?

- Einweisungssituationen können „weich“ gestaltet werden:
Alltagsnahe Aufnahmeräume, die Gastfreundschaft ausstrahlen
- Berücksichtigung der gesamten sozialen Situation in der Aufnahmesituation:
Wahrnehmung der Angehörigen und der individuellen Belange des Patienten
(muss z.B. ein Hund versorgt werden?)

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige / APK

Was wäre hilfreich?

- Gehaltvolle Informationen über die Medikamentierung, auch wenn der Patient nicht aufnahmefähig erscheint:
Patienten erleben die Nebenwirkungen, aber selten die Wirkung
- eine grundsätzlich **nebenwirkungsorientierte** pharmakologische Behandlung
- „Verhandeln statt Behandeln“ -
bei allen angebotenen Therapien

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige / APK

Teil 3:

7 Anforderungen und Prinzipien aus der Sicht der Psychiatrie-Erfahrenen und ihrer Angehörigen

(gemeinsam erarbeitet mit Herrn Laupichler, Psychiatrie-Erfahrener aus Baden Württemberg)

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige / APK

Anforderung 1

- Wir können darauf vertrauen, dass die Hilfe nimmt ihren Ausgangspunkt an der individuellen Biographie, den konkreten Lebensverhältnissen und den sozialen Beziehungen nimmt, in denen Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige leben.

- **Lebenswelt-Imperativ**

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/APK

Anforderung 2

- Wir können darauf vertrauen, dass nur so viel Hilfe erfolgt, wie benötigt wird – aber die gibt es auch!
- Und es erfolgt die Hilfe, die den geringsten Eingriff bedeutet und die eigenen Kompetenzen stärkt und nicht schwächt.

- **Ökonomischer Imperativ**

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/APK

Anforderung 3

- Wir können darauf vertrauen, dass die Hilfen in einer Weise angeboten und geleistet werden, die es erleichtert, die Hilfen auch anzunehmen.
- Dies gilt ganz besonders für nicht-gewünschte Hilfen!

- **Akzeptanz-Imperativ**
„Bemühung-um-Akzeptanz-Imperativ“

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/APK

Anforderung 4

- Wir können darauf vertrauen, dass sich eine Professionelle unserem Angehörigen und uns gegenüber persönlich und unmittelbar verantwortlich macht.
- **Imperativ der persönlichen Verantwortung**

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/ APK

Anforderung 5

- Wir können darauf vertrauen, dass die Helfer ihren Erfolg (den Hilfeeffekt) am **langfristigen** Gewinn für uns und unseren psychiatrie-erfahrenen Angehörigen messen.
- **Nachhaltigkeits-Imperativ**
- Die Bezeichnung des Qualitätsindikators als ‚Nachhaltigkeits-Imperativ‘ verdanken wir Herrn Herbert Giell vom Dezernat Soziales, Integration, Medizinisch-psychosozialer Fachdienst des LVR aus Köln)

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/ APK

Anforderung 6

- Wir können darauf vertrauen, dass ein wesentliches Effektivitätskriterium das Ausmaß der erreichten Autonomie und Selbständigkeit in der gewünschten Lebensform ist
– vor dem Hintergrund der Ausgangssituation!
- **Verselbständigungs-Imperativ**

Prof. Dr. R. Peukert LV/Hessen
Angehörige/ APK

Anforderung 7

- Wir können darauf vertrauen, dass die Güte der Hilfewirklichkeit nach unseren Bewertungsmaßstäben gemessen wird
– die Sie bei uns erfragt haben.

- **Nutzer-Nutzen-Imperativ**

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Schon die für Patienten und Angehörige **erkennbaren Bemühungen**, den Anforderungen zu entsprechen verändern deren Perspektiven.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Vor der Zusammenfassung -
je ein Zitat
eines Psychiatrie-Erfahrenen
und einer Angehörigen.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

*„Das Klima in der Klinik X war anders als in der Klinik Y.
Mir wurde Vertrauen entgegen gebracht und mir wurde was zugetraut.
Ich hatte das Gefühl, die bemühen sich um mich - und haben nicht nur versucht, mich ruhig zu stellen.
Und ich habe gemerkt:
ich war nicht mehr so aggressiv wie sonst“.*

Prof. Dr. R. Peukert, LV/Hessen
Angehörige APK

*„Meine Erfahrungen in der Klinik X waren ganz anders als in der Klinik Y.
Mit uns wurde bei der Aufnahme geredet, auch während der Behandlungszeit fanden wir immer einen Ansprechpartner.
Die Klinik hat sich um unseren Kranken bemüht, aber auch um uns - und das hat jedem in der Familie gut getan.
Wir wurden nicht abgespeist mit „Ich darf nicht mit Ihnen reden, ich habe Schweigepflicht“ und auch nicht mit „Entschuldigung, wir haben gerade keine Zeit“ - aber wir wissen sehr wohl, wie wenig Zeit die
Behandler haben.“*

Prof. Dr. R. Peukert, LV/Hessen
Angehörige APK

Zusammenfassung

- Angehörigenorientierte Aufnahmesituation
- Eine verantwortungsbereite Person
- Angehörigenvisite
- Angehörigen-Rolle im Behandlungsteam
- Gruppe für die Angehörigen der aktuellen Patienten (mit Elementen von Psychoedukation)
- Entlassmanagement mit personalisierten Informationen
- 1 - 3 MitarbeiterInnen der Klinik übernehmen die Verantwortung für den Umgang mit und die Kontakte zu Angehörigen und ihren Verbänden sowie Gruppen im Einzugsgebiet der Klinik

Prof. Dr. R. Peukert, LV/Hessen
Angehörige APK

Zusammenfassung

- Etablierung einer „Ehemaligen Gruppe“ mit 2 - 3 peer-Moderatoren (die dann auch in der Aktual-Gruppe moderieren)
- Verweis auf die selbst organisierten Selbsthilfegruppen (über Homepage des LV)
- Fleyer des LV auslegen und aushändigen
- Mind. eine Person jeder Gruppe (oder aus der Gruppe der KlinikmitarbeiterInnen) sollte Mitglied im LV werden: Infos, u.a. PSU
- Veranstaltungen des LV an die Angehörigen weiterleiten

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK

Ich erhoffe mir Ihre Lust,
einen Teil der Vorschläge
zu prüfen.

Prof. Dr. R. Peukert LV Hessen
Angehörige APK